

Lukas 20, 27–38

In jener Zeit kamen einige von den Sadduzäern, die bestreiten, dass es eine Auferstehung gibt, zu Jesus und fragten ihn: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.

Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. Da nahm sie der zweite, danach der dritte und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben. Schließlich starb auch die Frau. Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.

Da sagte Jesus zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten. Die aber, die gewürdigt werden, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, heiraten nicht, noch lassen sie sich heiraten. Denn sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und als Kinder der Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind.

Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Ísaaks und den Gott Jakobs nennt. Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn leben sie alle.

DIE FROHE BOTSCHAFT



Was ist nach dem Tod?

Es gibt unsinnige Fragen, niemand kann darauf antworten. Zu diesen gehört die Frage der Sadduzäer nach der Auferstehung der Toten; sie erwarten keine Antwort, sie wollen Jesus nur lächerlich machen. Jesus setzt wie die Pharisäer voraus, dass es eine Auferstehung der Toten gibt; er lehnt aber die naive Vorstellung ab, als wäre das Leben der kommenden Welt nur eine Verlängerung des gegenwärtigen. Was wirkliches Leben ist, können wir ja vorerst kaum ahnen; nicht die Biologie wird das letzte Wort haben, sondern die Macht Gottes.

10. November | 32. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch C I, IV. Woche
2. Buch der Makkabäer 7, 1–2,7a.9–14
2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalónich 2, 16 – 3, 5
Lukas 20, 27–38

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Werde ich im Himmel meine Katze wiedersehen?

Kinderfragen über den Tod und das ewige Leben bringen mich immer in Verlegenheit. Aber auch Erwachsenen fällt es schwer, sich vorzustellen, wie es denn sein wird in jener Welt, wenn wir an der Auferstehung von den Toten teilhaben. Jesus sagt uns heute: Das Wesentliche wird die Beziehung zu Gott sein, der ein Gott der Lebenden ist.

Eine mittelalterliche Legende erzählt von zwei Mönchen, die sich immer wieder leidenschaftlich über das Paradies unterhielten. Der eine war Gärtner und empfand das ewige Leben als einen ewig blühenden Garten, der andere, ein Organist, erwartete im Himmel die allerschönsten Melodien. Sie vereinbarten miteinander, dass der, welcher als erster sterben würde, dem Gefährten nach dem Tod erscheinen wolle, um ihm zu sagen, wie denn der Himmel sei: „Taliter“, das heißt: Ganz so, wie er es erwartete, oder „Aliter“: Anders, als sie es erwarteten. Der Musiker starb und erschien tatsächlich seinem Freund. Der Gärtner fragte ihn: „Taliter?“, doch der Tote schwieg. Dann überlegte er die andere Möglichkeit: „Aliter?“, und nun sprach sein Freund: „Totaliter aliter!“ – „Vollkommen anders!“.

Das ist nicht eine hübsche lateinische Sprachspielerei, sondern eine Einladung an uns, zu überlegen,

welche Bilder für das ewige Leben in uns auftauchen.

Die Frage des Kindes nach der Katze im Himmel könnte auf der Ebene der Kritiker im Evangelium bleiben, die den Himmel nur für eine Verlängerung des irdischen Zustands halten. Das könnte dann wie im heutigen Evangelium lächerlich werden. Wenn mich ein Kind nach Fußball oder Eis oder Katze im Himmel fragt, versuche ich, dem Kind zu erzählen, dass der Himmel in all dem besteht, was uns Menschen mit Freude und Liebe erfüllt. Da Gott die Liebe ist, größer, als wir Menschen uns ausmalen können, kann kein Auge, oder Ohr, oder Herz ermessen, was er denen bereitet hat, die ihn lieben. Und alle Bilder, die wir uns vom Himmel machen, steigern unser persönliches Leben ins Unermessliche.

Als vor Jahren Max Böhm starb, der große humorvolle österreichische Schauspieler, zeigte man im Fernsehen einen Auftritt von ihm, wo

er hymnisch über das ewige Leben sprach. Das hat mich so berührt, dass ich mir einige Sätze wörtlich gemerkt habe: „An jenem Tag wird das Tor zum Licht für mich aufgetan sein. Und ich werde alle Bindungen und alle Verwirrungen lösen können, und ich werde erkennen die große Wirklichkeit. Und ich werde dort Schauspieler sein und die ewigen Heerscharen mein Publikum; und sie werden einen himmelblauen Stoff in den Wind hängen, einen strahlenden Rundhorizont um die ganze weite Erde, und wahrscheinlich, nein sogar ganz bestimmt, werde ich grenzenlos glücklich sein.“



P. Walter Ludwig OCist
Pfarrer von Pfaffstätten.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

2. Buch d. Makkabäer 7, 1–2,7a.9–14a

In jenen Tagen geschah es, dass man sieben Brüder mit ihrer Mutter festnahm. Der König Antiochus wollte sie zwingen, entgegen dem göttlichen Gesetz Schweinefleisch anzurühren, und ließ sie darum mit Geißeln und Riemen peitschen.

Einer von ihnen ergriff für die andern das Wort und sagte: Was willst du uns fragen und was willst du von uns lernen? Eher sterben wir, als dass wir die Gesetze unserer Väter übertreten. Als der Erste der Brüder auf diese Weise gestorben war, führten sie den Zweiten zur Folterung. Als er in den letzten Zügen lag, sagte er: Du Unmensch! Du nimmst uns dieses Leben; aber der König der Welt wird uns zu einem neuen, ewigen Leben auferstehen lassen, weil wir für seine Gesetze gestorben sind. Nach ihm folterten sie den Dritten. Als sie seine Zunge forder-

ten, streckte er sie sofort heraus und hielt mutig die Hände hin. Dabei sagte er gefasst: Vom Himmel habe ich sie bekommen und wegen seiner Gesetze achte ich nicht auf sie. Von ihm hoffe ich sie wiederzuerlangen.

Sogar der König und seine Leute staunten über den Mut des jungen Mannes, dem die Schmerzen nichts bedeuteten. Als er tot war, quälten und misshandelten sie den Vierten genauso. Dieser sagte, als er dem Ende nahe war: Gott hat uns die Hoffnung gegeben, dass er uns auferstehen lässt. Darauf warten wir gern, wenn wir von Menschenhand sterben. Für dich aber gibt es keine Auferstehung zum Leben.

2. LESUNG

2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalónich 2, 16 – 3, 5.

Schwestern und Brüder! Jesus Christus selbst aber, unser Herr, und Gott, unser Vater, der

uns liebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und sichere Hoffnung schenkt, ermutige eure Herzen und gebe euch Kraft zu jedem guten Werk und Wort.

Im Übrigen, Brüder und Schwestern, betet für uns, damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird, ebenso wie bei euch! Betet auch darum, dass wir vor den bösen und schlechten Menschen gerettet werden; denn nicht alle nehmen den Glauben an. Aber der Herr ist treu; er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren. Wir vertrauen im Herrn auf euch, dass ihr jetzt und auch in Zukunft tut, was wir anordnen. Der Herr richte eure Herzen auf die Liebe Gottes aus und auf die Geduld Christi.

ANTWORTPSALM

Psalm 17 (16), 1 u. 3c–4,5–6,8 u. 15
Dein Angesicht werde ich schauen, wenn ich erwache.

LESUNGEN

Tag für Tag

10. November - 32. Sonntag im Jahreskreis

2. Makk 7,1–2,7a.9–14;
2. Thess 2,16 – 3,5;
Lk 20,27–38 (od. 20,2734–38).

11. 11. Montag

hl. Martin;
Jes 61,1–3a od. Röm 8,26–30;
Matthäus 25,31–40

12. 11. Dienstag

hl. Josaphat,
Epheserbrief 4,1–7,11–13;
Johannes 17,20–26

13. 11. Mittwoch

hl. Stanislaus Kostka,
Sel. Carl Lampert;
2. Petr 1,2–11 oder 1,2–5,10–11;
Lukas 2,41–50.

14. 11. Donnerstag

Weish 7,22 – 8,1; Lk 17,20–25.

15. 11. Freitag

Hl. Leopold;
Spr 3,13–20; Röm 8,26–30;
Lukas 19,12–26

16. 11. Samstag

hl. Albert der Große,
hl. Margareta;
Weish 18,14–16; 19,6–9;
Lukas 18,1–8.

17. November - 33. Sonntag im Jkr.

Mal 3,19–20b; 2. Thess 3,7–12;
Lukas 21,5–19.

Liebe Leserinnen und Leser!
Mit diesem Bild darf ich mich nach drei Jahren Evangeliumskommentaren von Ihnen verabschieden. Danke, dass Sie mir zugehört haben. Vertrauen wir durch die Heilige Schrift unserem liebenden Gott!

IMPULS ZUM Evangelium

Was erwarte ich, vom ewigen Leben?

Wie erlebe ich jetzt schon etwas vom Glück, das mir Gott verheißen hat?

Wie könnte ich den Menschen danken die mir den Glauben an einen barmherzigen, verständnisvollen und liebenden Gott nahegebracht haben?